

Bezugspreis:
Viertelj. 1,50 Mk. ohne Postgebühr, durch die
Post 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.
Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Märchenreigen von
Hoffmann.
3. Gesamtliste der Deutsch. Klassenlotterie.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Naßauer Bote

Anzeigenpreis:
Die Nebenblätter kleine Zeile oder deren
Raum 15 Pfg. Reklamenzettel 40 Pfg.
Anzeigenannahme:
Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungs-
tages bei der Expedition, in den ausserordentlichen
Agenturen bis zum Vorabend. — Abfall
wird nur bei Wiederholungen gewährt.
Expedition: Diezerstraße 17.
Telephon: Anruf Nr. 8.

Nr. 299.

Limburg a. d. Lahn, Dienstag, den 29. Dezember 1914.

45. Jahrgang.

Der mißglückte englische Vorstoß gegen die deutsche Bucht.

Zurückweisung neuer feindlicher Angriffe.

Weitere Fortschritte in Polen.

Tagesbericht vom 27. Dezember.

WB Großes Hauptquartier, 28. Dez.,
vormittags (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Neuport erneuerte der Feind
seine Angriffsversuche ohne jeden
Erfolg. Er wurde dabei durch Feuer
vom Meere her unterstützt, das nun
keinerlei Schaden tat, dagegen
einige Einwohner von Westende tötete
und verletzte. Auch ein Angriff des
Feindes gegen das Geschütz St. Georges,
das er in seinen offiziellen Mitteilungen
als in seinen Händen befindlich bezeich-
net hat, scheiterte. Südlich Ypern
wurde von uns ein feindlicher Schütz-
graben genommen, wobei einige
Duzend Gefangene in unsere Hände
fielen.

Mehrere stärkere Angriffe des
Gegners in der Gegend nordwestlich
Arras wurden abgewiesen.

Südöstlich Verdun wiederholte der
Feind seine Angriffe ebenfalls ohne
jeden Erfolg.

Das Gleiche war der Fall bei
seiner Absicht, die gestern umstrittene
Höhe westlich Sennheim zurückzu-
gewinnen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

In Ostpreußen und Polen nörd-
lich der Weichsel nichts Neues. Auf
dem linken Weichselufer entwickeln sich
unsere Angriffe trotz sehr ungünstigen
Wetters weiter.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WB. Wien, 28. Dez. Amtlich wird verlan-
bart: 28. Dezember mittags. Nördlich des Dufka-
Basses wichen unsere Truppen den Angriffen der
Russen in Stellungen näher am Karpatenbogen
aus. Zwischen Biella und Dunajec im Raume
nordöstlich Rakitzyn wurden sehr heftige
Angriffe des Feindes abgewiesen. Sonst
hat sich auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz unse-
rer Front nichts Wesentliches ereignet.

Im Süden herrscht, von einigen Grenzplän-
ken abgesehen, vollkommene Ruhe. Die Serben
sprangen wieder die Semliner Brücke.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Zum mißglückten englischen Vorstoß in die deutsche Bucht.

Amsterdam, 28. Dez. Neuer meldet aus Lon-
don: Die engl. Admiralität teilt folgendes
mit:

Am 25. Dezember wurden die deutschen Kriegs-
schiffe, die im Hafen von Cuxhaven liegen,
durch 7 englische Hydropläne angegriffen.
Der Angriff begann bei Anbruch des Tages an ei-
nem Punkte in der Nähe von Helgoland. Die
Flugzeuge wurden von leichten Kreuzern, Torpedo-
booten und Unterseebooten begleitet. Sobald die
Deutschen auf Helgoland die britischen Schiffe sahen,
gingen zwei Zeppeline, drei oder vier Hydropläne u.
verschiedene Unterseeboote zum Angriff über.
Ein Seegefecht entstand zwischen den mo-
dern Kreuzern auf der einen Seite und den
feindlichen Luftstreitkräften auf der an-
deren Seite. Man konnte den Unterseebooten ent-
gehen und zwei Zeppeline besaßen durch das Feuer
der Geschütze der „Undaunted“ und der „Arcturion“
in die Flucht treiben. Die beiden Schiffe blieben

drei Stunden vor der feindlichen Küste, ohne daß sie
durch gewöhnliche Kriegsschiffe belästigt wurden.
Sie nahmen dann ungehindert drei von den sieben
Fliegern mit ihren Flugmaschinen wieder an Bord;
drei andere wurden später durch englische Untersee-
boote zurückgebracht, die die Maschinen aus dem
Wasser aufnahmen. Ein Flieger, der augen-
scheinlich verwundet war, wurde 8 Meilen von
Helgoland ohne Maschine beobachtet, man weiß
nicht, was aus ihm geworden ist. Der durch die eng-
lischen Flieger angerichtete Schaden konnte nicht
untersucht werden, aber ihre Bomben wurden auf
Bunkle geworfen, die militärische Bedeutung haben.
Die Admiralität teilt ferner mit, daß die deut-
schen Angriffe mit zwei Zeppelinen, drei Hydro-
plänen und verschiedenen Unterseebooten unter-
nommen. Alle deutschen Bomben verfehlten ihr Ziel, —
heißt es in dem englischen Bericht.

WB. London, 28. Dez. (Nichtamtlich.) In
dem Bericht der englischen Admiralität über den
Angriff auf die deutsche Nordseeküste
heißt es:

Drei englische Flieger kamen auf Landboote,
die ihnen Beistand leisteten, zurück. Ihre Flug-
zeuge waren gesunken; ein Flieger wird vermisst.
Sein Flugzeug wurde 12 Kilometer von Helgoland
als Wrack gesehen.

Ein engl. Torpedojäger verunglückt.

WB. London, 28. Dez. (Nichtamtlich.) Ein
britischer Torpedojäger ist während eines
Sturmes auf der Höhe von St. Andrews in Schott-
land auf einen Felsen aufgelaufen. Die Besatzung
rettete sich in Boote.

Es Die Neutralität Hollands

sol, wie große deutsche Blätter (Frankf. Sta. und
Böln. Volksztg.) nicht ohne Grund behaupten, uns
gegenüber nicht ganz korrekt gehandelt werden. Es
wird von deutscher Seite behauptet, daß wiederholt
deutsche und österreichische Briefschaften, die aus
Holland kamen, den Vermerk des engl. Zensors auf-
wiesen („geöffnet beim Zensor“ oder „unbestellbar“) und
daß daraus geschlossen werden müßte, daß Hol-
land den Engländern eine Brief- und Tele-
gramm-Zensur in Holland einge-
räumt zu haben scheint.

In der „Böln. Volksztg.“ lesen wir darüber: Mit
Hollands Einverständnis durchsucht England in
Holland selbst die Briefschaften, nicht etwa
die, welche zwischen Holland und England ausge-
tauscht werden, nein, die Briefschaften zwischen Hol-
land, Deutschland und Österreich-Ungarn und um-
gekehrt! Der Mittelpunkt dieser Kontrolle, welcher
augenscheinlich die aus allen Teilen Hollands nach
den beiden genannten Ländern gehenden und von
dort kommenden Briefe und Meldungen auf Grund
amtlicher holländischer Anordnung zu
unterwerfen sind, ist Amsterdam.

England hat sich zur Ausübung dieser Aufsicht
eine Persönlichkeit ausgesucht, der es die raffiniert-
ste Spionage in dieser Sache anvertraut. Es
ist der Handelsattaché der englischen Gesandtschaft,
Sir Francis Sydenham. Am Niederhein
ist man wegen der Grenzbeziehungen schon seit eini-
ger Zeit auf die Tätigkeit dieses für die in Betracht
kommenden Briefschaften in Holland bestellten eng-
lischen Revisors und auf seinen schamlosen englischen
Ausdrucksformel: „Opened by Censor“ aufmerksam ge-
worden, die Niederheinische Landesregierung hat be-
reits auf diese heiligen Vorkommnisse in Holland
die Sprache gebracht und Mann und Pferd genannt.
Wiener Blätter hatten zuerst diesen Skandal anzu-
deuten. Dessenungeachtet ist die aus Deutschland
und Österreich-Ungarn kommenden bzw. von Hol-
land dorthin abgehenden Geldschiffsbriefer seiner Kon-
trolle und prüft sie nach, ehe ihre Beförderung be-
ginnt. Die Aufstellung der holländischen Post erlaubt ist.
Dessenungeachtet war bis zum Kriegsausbruch
Generalconsul in Frankfurt a. M. ist
also im deutsch-holländischen Geldschiffverkehr be-
sonders beauftragt. Er hat außerdem den Auftrag,
alle holländischen Schiffsladungen in Rot-
terdam bzw. den Eisenbahnübergangs-
verkehr (durch Kanäle) bei den holländischen
Grenzpostämtern daraufhin nachzuprüfen,
daß keinerlei Kriegskonterbande — und Gott weiß,
was England alles darunter verstanden wissen
will — von Holland über die schwarz-weiß-roten
Grenzen gelangt. Das ist ein unwürdiger Zustand,
dem unbedingt ein Ende gemacht werden muß. Die
holländische Regierung, die diesem englischen An-
trage offenbar ein Kontrollrecht eingeräumt hat, wird
sich das selbst sagen müssen. Wird dieser englischen
Kontrolle im Haag nicht ebenfalls ein Ende gemacht,
so wird die Regierung der Niederlande nicht wohl
unhin können, Deutschland zu warnen, daß durch wir
eine erbitterte Verfechtung mit dem holländischen
Postamt nach Rotterdam setzen zur Kon-
trolle Englands. Der Vater Dessenungeachtet war
ein Naßauer aus einem kleinen Taunusort.
Dessenungeachtet ging er nach London, machte dort
gute Verbindungen und ließ sich in England mit-
teln. Er ist von dort wieder als starker
reicher Mann nach Frankfurt zurückgekehrt, wo er
bis an sein Lebensende in einem stattlichen Palais
auf der Dörmheimer Landstraße wohnte, neben den

Rothschilds. Der Prinz von Wales und nachmalige
King Edward VII. war bei Dessenungeachtet in
Frankfurt wiederholt zu Gast. Diese Besuche des
Prinzen sollten dem alten Dessenungeachtet so-
wohl ein Geldverdienst gewesen sein. Aber freilich,
er wurde englischer Ritter, Sir, seine Gattin eine
Lady und bald darauf ward Dessenungeachtet sen. noch
englischer Generalkonsul in Frankfurt, ein einträgli-
ches Amt, das nach seinem Tode auf seinen Kell-
ner, den eben erwähnten Sir Francis überging.
Dessen Aufgabe ist es heute, den deutschen Handel
zu erschöpfen, was die Verkehrskontrolle als aus-
gezeichnetes Mittel dient.

Den holländischen Blättern sind diese Feststellun-
gen begreiflicher Weise sehr unangenehm, und man
möchte die auffallenden Vorkommnisse gerne auf
Versehen einzelner holländischer Postbeamten in der
Zentralstelle Amsterdam zurückführen, welche deut-
sche Briefe in den englischen Postkasten gesteckt und
selbige so an Unrecht nach England geleitet hätten.
Diese auffällende Entschuldigung genügt aber kei-
neswegs, da sich die Fälle mit dem engl. Zensor-
vermerk in letzter Zeit mehrfach wiederholt haben.
Es wird nötig sein, daß sich die holländische
Regierung selbst zu jenen auffallen-
den Vorfällen äußert.

Die bewaffnete Neutralität Hollands.

Amsterdam, 28. Dez. In der zweiten Kam-
mer jagte der holländische Kriegsminister,
daß die Regierung nicht die Verantwortung dafür
auf sich nehmen könne, daß jetzt schon Truppen
nach Hause zurückkehren. Wenn die Verhält-
nisse es zuließen, würde sie teilweise demobilisieren.
Einmalen müßte aber die Armee
so stark als möglich bleiben. Holland sei von allen
Seiten durch die Kriegshandlungen eingeschlossen. Alle
Bewegungen Hollands würden stets beobachtet. Von
Angelegenheiten sei es möglich, daß ein
Aufrufen der Armee und Flotte er-
folge müsse. Das Meer sei für Holland
ein großes Räuberfeld. Holland müßte be-
reit sein. Eine Nation sei wirtschaftlich
stark, wenn sie militärisch stark sei.

Die Weihnachtsfeier im Großen Hauptquartier.

WB. Köln, 28. Dez. Die Köln. Sta. meldet aus
dem Großen Hauptquartier vom 25. Dezember:

Die Weihnachtsfeier im Großen Hauptquartier
war ebenso einfach und doch wie eindrucksvoll.
Der Kaiser wollte das Fest inmitten der Soldaten
leben, die zum Hauptquartier gehören. Man be-
durfte es eines sehr großen Raumes, da Hunderte
für etwa 900 Personen aufgestellt werden mußten.
Die große Halle war über und über mit Tannen-
zweigen geschmückt, jedoch nirgends von Tede
und Band etwas zu sehen war. Jeder Mann vom Kai-
ser bis zum letzten Soldaten hatte einen
Platz an den in Vöndersrichtung aufgestellten Tischen,
die in gleichen Abständen mit Leuchtern geschmückte
Bäume trugen. Jeder Offizier und jeder Mann
erhielt die gleichen Bewehrungen, Wein und Wasser
sowie das Bild des Kaisers. Die Mannschaften er-
hielten außerdem einen Zerkowbeutel und Nargaren.
An der Stirnwand des Raumes war ein Altar erich-
tet, davor eine große Krippe. An den Seiten stan-
den hohe Kribschreine. Der alte Weihnachtsvers:
„O du selige, o du fröhliche Weihnachtszeit“ leitete
die Feier ein. Sobald der Kaiser die Anwesenden
mit dem Gruß: „Guten Abend, Kameraden!“ be-
grüßte, folgte eine kurze Ansprache des Kai-
sers und dann das Lied: „Stille Nacht, heilige
Nacht.“ Nachdem Generaloberst v. Mollath dem
Kaiser für die Vereitigung des schönen Festes gedankt
hatte, hielt der Kaiser folgende Ansprache:

„Kameraden, in Wehr und Waffen stehen wir
hier versammelt. Dieses heilige Fest zu feiern, das
wir sonst im Frieden zu Hause feiern. Unsere
Gedanken schweifen zurück zu den Unruhen da-
heim, denen wir diese Gaben danken, die wir
heute so reichlich auf unseren Tischen sehen. Gott
hat es gewollt, daß der Feind uns umsonst,
dieses Fest hier zu feiern; wir sind überfallen
wir wehren uns u. das gebe Gott, daß aus diesem
Friedensfest Frieden mit unserm Gott für uns, für
unser Land aus schwerem Kampf ein reicher Sieg
erlebe. Wir stehen auf feindlichem Boden, dem
Feind die Spitze unseres Schwertes, das Herz unse-
rerer Gotte zugewandt. Wir sprechen es aus,
wie es einst der Große Kurfürst getan hat: „In
den Staub mit allen Feinden Deutschlands.“
Amen.“

Der Kaiser ging dann an den Tischen entlang
und zeichnete viele Offiziere und Mannschaften
durch Ansprachen aus.

Die deutschen Heeres-Reserven.

Die Auffassung eines englischen Sachverständigen.
London, 28. Dez. Der militärische Mitarbeiter
der „Times“ berechnet, daß Deutschland noch
über 4 Millionen ungebildete Leute verfügt,
die nun allmählich für den Militärdienst ein-
gerichtet werden sollen. Sie sind, so schreibt der Mit-
arbeiter, nicht so auf, wie die Truppen, die im Felde
stehen. Die Mehrzahl von ihnen ist verheiratet und
hat nicht viel Reizung zum Soldat sein, jedoch die
Qualität des Kampfmateriells zurückgehen wird.
Andererseits aber wird der deutsche militärische
Geist viele Schwierigkeiten bestehen, und da die
Deutschen noch vor kurzem den Österreichern 1

Million Gewehre für den Landsturm verschaffen
konnten, so kann kein Mangel an Waffen vorhanden
sein. Krupp und Ehrhardt besitzen nicht mehr allein
das Monopol der Waffenfabrikation. Jede Metall-
fabrik ist eifrig an der Arbeit; und wenn schon
ernstlicher Mangel an Rüstern herrscht, so sind den-
noch keine Anzeichen dafür vorhanden, daß man die
deutschen Truppen nicht mehr ausbilden könne.
Eine große Anzahl der neuen Mannschaften wird
gebraucht werden, um die Lücken auszufüllen, aber
es ist auch wahrscheinlich, wenn nicht sogar sicher,
daß der Verlust gemindert werden wird, neue
Armeeformationen zu schaffen, wie bereits das 20.
bis 28. Armeekorps gebildet sind. Es ist wahr-
scheinlich, daß Deutschland den Plan hat, im Früh-
jahr einen sehr kräftigen Versuch zu machen, um
den Krieg zu gewinnen. Unter diesen Verhältnissen
wird es gut sein, wenn die Vertreter der Entente-
mächte zusammen kommen, um sich über die Lage
zu beraten. Man hat nicht allein mit der deutschen,
sondern auch mit der österreichisch-ungarischen Macht
zu tun, und es ist nötig, Maßnahmen zu treffen,
die geeignet sind, dem Zustand, so wie er jetzt ist,
zu begegnen. Es ist kein Grund für die Entente
vorhanden, um vor diesen Vorfällen sich zu ängstigen,
da die Bevölkerung der Länder der Verbündeten,
die doppelt so groß wie die des Feindes ist und ihre
kriegerische Geist dem des Feindes nicht nachsteht.
Über der Sieg im Felde ist nicht notwendiger-
weise abhängig von der größten Anzahl von
Soldaten und dem meisten Geld.“
Sehr richtig!

Kämpfe im Oberelsaß.

Basel, 28. Dez. Der Kampf um Steinbach
im Oberelsaß, das wieder in die Hände der Deut-
schen fiel, war hartnäckig. Die Franzosen räumten
nur nach verweigerter Gegenwehr das nordöstlich
Sennheim gelegene strategisch wichtige Dorf. Ihre
Verluste sind groß. Steinbach und das benachbarte
Waltersweiler sind von der deutschen Armee voll-
ständig geräumt und in Verteidigungszustand ge-
setzt worden, da die Franzosen einen neuen Angriff
auf die Ortlichkeiten planen.

18 französische Generale abgesetzt.

Paris, 28. Dez. Nach dem „Journal“ von Paris
sind 18 französische Generale vor Erreichung ihrer
Altersgrenze abgesetzt worden.

Ein wertvoller Fund.

M. Gladbach, 28. Dez. In der Handelskammer
wurde auf Grund von Erhebungen der hiesigen
Kobaltkommission mitgeteilt, daß im Bezirk
Roubaix für dreihundert Millionen
Mark Kobalt aufgefunden worden ist, mit
deren Abtransport nach Deutschland begonnen
wurde.

Die Behinderung der neutralen Schifffahrt durch England.

Der norwegische Dampfer „Roma-
dal“ von New York nach Dänemark und Nor-
wegen unterwies, ist von englischen Kriegs-
schiffen aufgebrochen und nach Arkhangel geführt
worden. Der Dampfer ist mit Getreide und einer
großen Menge Aluminium geladen, das nach Nor-
wegen bestimmt ist. Die norwegische Regierung soll
die Garantie geben, daß das Aluminium in Nor-
wegen verbraucht wird.

Der dänische Dampfer „Botnia“ ist
auf der Reise von Island nach København von
einem englischen Kriegsschiff aufgebrochen und nach
Arkhangel geführt worden. Von dort wird der
Dampfer zur Untersuchung der Ladung nach Reith
gebracht werden.

Belästigung der neutralen Schifffahrt.

Alexandria, 27. Dez. Der norwegische Dampfer
„Eli“ aus Alesund, mit einer Kohlenladung nach
Rouen bestimmt, ist in der Nordsee auf eine
Mine gestoßen und gesunken. Die „Rommel“-
15 Mann und der Kapitän, wurde von dem englischen
Dampfer „Albatros“ aus Aberdeen in Scarborough
an Land geholt.

Mailand, 27. Dez. Die Entführung über
die Verhaftung der italienischen
Schifffahrt durch englische Kriegsschiffe ist so ge-
stiegen, daß nunmehr der frühere Marineminister
Admiral Bettolo den Gedanken aufreißt, die
italienischen Schifffahrer durch Kriegsschiffe von
Agadir aus durchs Mittelmeer geleiten
zu lassen.

Der Weltkrieg.

Berlin, 27. Dez. Als Varnhagen meldet der
„Volksbeobachter“: Am ersten Weihnachtsfesttag
erschien über dem Dache der unbefestigten Rast-
insel Kanareroa während des Vormittagsstun-
des vier englische Flieger, die zwei
Bomben abwarfen und wahrcheinlich auch
Schiffe abgaben, ohne Schaden anzurichten.

Ein Zeppelin über Rachen.

Genf, 26. Dez. Heute früh 5.20 Uhr überflog
laut Meldung aus Rachen ein Zeppelin diese Stadt,
auf die er 14 Bomben warf; zwei Einwohner wur-
den getötet, zwei verwundet und mehrere Privat-
häuser beschädigt.

Keine Verhinderung von Zeppelinhallen.

Berlin, 27. Dez. (Amtlich.) Die Londoner
„Daily Mail“ meldet unter dem 23. Dezember aus
Dünkirchen, daß Flieger der Verbündeten
eine neue Zeppelinhalle mit 12 Bomben be-
warfen und in Brand gesetzt hätten. Es ist
richtig, daß während der letzten Zeit Bomben von
feindlichen Fliegern abgeworfen worden sind; ein-

Reppelinhalle haben sie jedoch nicht be-
schädigt.

Der feste Glaube des Großfürsten.

Kristiania, 28. Dez. Der Londoner „Daily Mail“ wird aus Petersburg gemeldet: Der Generalfeldmarschall Nikolai Nikolajewitsch lagte in einem an den Prokurator des Heil. Synodus gerichteten Telegramm, er glaube fest, daß die russische Armee den Feind zum völligen Rückzug nötigen werde.

Bekämpfung eines Jarendenmals in Warschau.

Berlin, 27. Dez. Wie wir aus Warschau erfahren, ist dort in den letzten Tagen das Jarendenmal, das Nikolai I. zu Ehren der ihm während der Revolution von 1830 ergebenden Polen errichtet hatte, in die Luft gesprengt worden. (Kantf. Ztg.)

Die revolutionäre Bewegung in Rußland.

Sofia, 28. Dez. Der „Dnewnik“ meldet aus Petersburg: Die russische Regierung habe die Schließung sämtlicher Mittel- und Hochschulen sowie Universitäten verordnet. Diese Maßnahme wird damit begründet, daß die Studenten revolutionäre Aktionen organisieren. Gleichzeitig seien in verschiedenen Städten etwa 3000 Studenten verhaftet worden. Der Belagerungszustand in der Hauptstadt werde immer mehr verschärft, da die Regierung ernste Aufstandsbewegungen befürchtet. In derselben Zeitung teilt ein bulgarischer Großhändler mit, daß nach Meldungen eines Petersburger Vertreters der Ausbruch der Revolution in Rußland täglich zu erwarten sei. Die Geheimdienste habe in den letzten Wochen Tausende von Verhaftungen vorgenommen. Angeblich sei eine Verschwörung gegen den Zaren und die Führer der Kriegspartei entdeckt. In diese Verschwörung sollen auch zwei Abgeordnete verwickelt sein. In einem Brief wurden allein mehr als 1700 Verhaftungen vorgenommen. Auch die Einziehung des Meeresbundes wurde nicht glatt verlaufen. In vielen Bezirken meldet sich kaum ein Viertel der Landsturmpflichtigen und die Bauern mühen sich kaum, die Militärbehörde zu gestatten. Rußland, so heißt der Brief des Petersburger Korrespondenten, steht vor großen Ereignissen, die viel verhängnisvoller werden können als die Niederlage auf dem Kriegsschauplatz.

Stockholm, 28. Dez. Aus Petersburg wird dem „Aftonbladet“ gemeldet: Der größte Teil der akademischen Jugend Rußlands ist nach den Kriegshochschulen entsandt worden, um sie zu Offizieren heranzubilden und sie noch für diesen Krieg zu verwenden. Von der Polsteinschule in Petersburg sind allein 2633 Schüler eingezogen worden. (Nat.-Ztg.)

Die Kaiserliche Schlacht bei Lomica.

Petersburg, 28. Dez. Schlachtrichter des bekannten russ. Schriftstellers Remizowitsch Dantschenko erscheinen unter dem Titel „Die Kaiserliche Schlacht bei Lomica“, weil dort die Zukunft zweier Kaiserreiche entschieden werde.

Feldmarschall Erzerow Friedrich über die Kriegslage.

Budapest, 27. Dez. Der Kriegsberichterstatter des H. Eit. der Dramatiker Franz Molnar, wurde von dem K. K. Oberkommando in den Feldmarschall Erzerow Friedrich im Hauptquartier durch eine Unterredung ausgezeichnet. Der Erzerow äußerte sich mit großer Anerkennung über die Haltung der Gesellschaft für die Soldaten sowie über die patriotische Gesinnung der Presse u. sagte ferner über die Kriegslage: „Es ist kein Grund zur Besorgnis wegen Serbien vorhanden. Alles ist im Gange und wird eintreffen, was das Vertrauen in die Armee rechtfertigt. Das Gelände in Serbien ist durchdringt, die Wege unmittelbar, das Wetter schneefrei. Es gibt aber kein Hindernis, worüber die unermüdete Armee früher oder später triumphieren würde. Was die Korvetten betrifft, so bin ich gläubig, daß die Entlastung Ungarns schon fortgeschritten. Nach hiesiger, nicht langer Zeit wird Ungarn vollständig gekübelt sein; freilich muß alles besonnen und vorsichtig abgehandelt werden, da nicht nur das Leben, sondern auch die Gesundheit der Soldaten gesichert werden muß. Glauben Sie mir, dies bildet Tag und Nacht meine Sorge.“ Auf die Forderung Molnar, daß die Soldaten dieses und jenes an der Erzerow freudig teilhaben, äußerte sich der Erzerow freudig, daß die zahlreichen Stunden der Anhänglichkeit, die ihm aus Anlaß seiner Ernennung zum Feldmarschall von allen Teilen des Landes und von den Soldaten, besonders des H. Korps, dessen Kommandant er gewesen, dargebracht wurden. Das Gefährliche kam jedoch auf die Schlacht bei Limona, wobei der Erzerow besonders die Tapferkeit der Soldaten hervorhob und hervorhob und hingufügte: „Auch die Herben bravdollar gearbeitet. Betreffend wurde von einem einzigen Bataillon vier Regimenten unter Führung eines Leutnants erteilt.“ Auf die Mitteilung, daß die Soldaten von Limonovo keinen Besuch erwarteten und einen brachdollar Christbaum vorbereiteten, antwortete der Erzerow: „Leider kann ich mich von hier nicht entfernen. Unsere gemeinsame Aktion mit den deutschen Bundesgenossen hat mich die Pflicht auf, ständig im Hauptquartier zu bleiben und an den gemeinsamen Befehlsmäßen teilzunehmen. Sobald ich einen Tag Zeit habe, werde ich wieder zur Front, wo ich lieber sein, als hier im Bureau.“ Der Erzerow äußerte sich ferner über die Verhältnisse zur Auslieferung der Weihnachtsgaben und sagte unter anderem: „Die Liebesgaben, die für die Besatzung von Kremniz bestimmt sind, werden in großer Menge, um, sobald es möglich ist, dorthin geschickt zu werden.“ Auf die Frage nach dem Befinden des Kaisers Franz Josef antwortete der Erzerow: „Seine Majestät befindet sich, Gott sei dank, in voller Kraft und Gesundheit. Seine Aufmerksamkeit erstreckt sich auf alle Einzelheiten der Kriegsergebnisse. Er nimmt mit großer und fester Ruhe und mit unerschütterlicher Aufmerksamkeit jede Nachricht auf, die dem Kriegsschauplatz eintrifft.“

Molnar fügte über seinen Eindruck hinzu: Wie werde ich diese halbe Stunde verleben. Ich sprach mit dem Feldherrn einer der mächtigsten Armeen der Welt und erkannte in dem westschlachten Gange dieser Stellung ein für andere Sorgen, ge-

Die mangelhafte französische Offensive.

Stockholm, 28. Dez. Die Weihnachtsüberfahrt über die Kriegslage schließt „Aftonbladet“ mit folgender Kritik der alliierten Westmächte. So viel kann man heute schon ruhig sagen, daß die für Weihnachten verkündete große französische Offensive des Generals Joffre nicht zur

Wirksamkeit geworden ist. Wenn der phantastische „Daily Mail“-Korrespondent in Nordfrankreich behauptet, die Belgier hätten die deutschen Stellungen der Westfront durchbrochen, so verdient diese Meldung nicht, daß man sich lediglich mit ihr beschäftigt, obwohl der englische Berichterstatter sich auf offizielle Quellen stützt.

Eine 500 000 französische Verwundete.

In Frankreich hat der Vortrager des militärischen Gesundheitswesens dem Heeresauschuß der Kammer einen Bericht erstattet, wonach vom 15. September bis Ende November, also in einem Zeitraum von zehn Kriegswochen, in der französischen Hospitälern 489 733 Verwundete behandelt worden sind. Der Bericht behauptet, 51 Prozent von diesen seien schon auf dem Wege der Genesung. 248 Prozent seien an den Wunden gestorben, das sei die kleinste Verhältniszahl, die je in einem großen Kriege erzielt worden sei. Neben der Geschwindigkeit der französischen Chirurgen hat an diesem günstigen Ergebnis offenbar die Sanftmütigkeit des deutschen Sanitätswesens seinen Anteil.

Deutsche Flieger über England.

Amsterdam, 28. Dez. Ueber den Flug des deutschen Fliegers an der Themse und die Wundtillung meldet Reuters: Ein dicker Nebel und Windstille ermöglichte es dem deutschen Aeroplan vom „Albatros“-Typus, der mit zwei Fliegern besetzt war, die Küstennähe zu künden. Als sich der Nebel verzog, wurde der Feind über Zornsee entdeckt, aber er war bald wieder aus dem Gesichtsfeld verloren, bis er wieder in Groesend bemerkt wurde. Augenblicklich war London das Ziel des Fliegers. Der Flugabwehr erreichte Griss zwischen Groesend und London, kehrte dann aber wieder in der Richtung nach dem Meer zurück, als er durch britische Flugzeuge verfolgt wurde. An verschiedenen Stellen wurde der Feind durch Kanonen, die dort zur Bekämpfung der Flugabwehr aufgestellt sind, beschossen. Eine dicke Menge von Aufschauern sah, daß die Granaten in unmittelbarer Nähe des „Albatros“ explodierten. Auch die verfolgten Flugzeuge feuerten auf den Feind, jedoch vergebens. Der deutsche Lenker manövrierte ansehnlich geschickt. Zwei englische Flugzeuge versuchten ihn in die Richtung eines schnellen Ausweges zu drängen, das mit einer Schnellfeuerkanone bewaffnet war. Der „Albatros“ manövrierte jedoch so, daß es den Verfolgern nicht möglich war, auf ihn zu feuern, ohne sich selbst gegenseitig zu treffen. Als es schon beinahe sicher war, daß man den „Albatros“ nach dem Festlande drängen konnte, zog er sich zurück und der Deutsche machte von dieser Gelegenheit Gebrauch, um nach der See zu fliehen. Es wurde dann mit einer noch größeren Anzahl von britischen Flugzeugen die Verfolgung wieder aufgenommen, während andere Flugzeuge versuchten, ihm den Rückzug abzumachen. Der Feind verschwand jedoch in dem Nebel. Die Verfolger kehrten unversehrt nach ihrem Standort zurück.

Die türkischen Erfolge über die Russen.

Konstantinopel, 27. Dez. Nach ergänzten Meldungen, die vom Hauptquartier zu den letzten Kämpfen im Gebiet von Erzurum gemacht wurden, sind die russischen Truppen bereits über die türk. Grenze geworfen und haben ihre Stellungen bei Ad und Olm fluchtartig räumen müssen. Die türkische Hauptarmee, die gegen Ad vorrückte, hat die Russen aus den wiedererwonnenen Positionen von Ad, Adolander und Adolander geworfen und ist ihre Offensive erfolgreich weiter fort. Auch die Aktion gegen Ad ist sehr erfolgreich weiter. Das Bombardement bei Adolander hat die Russen aus der Position von Adolander geworfen, was feindliche Kräfte ausserordentlich Truppenkonzentrationen vermuteten. Dem Sieg über die Russen bei Ad und Ad wird die größte Bedeutung beigemessen. Mit diesem Sieg scheint der ganze rechte Flügel der russischen Hauptarmee von Adolander bis Ad über die Grenze geworfen zu sein. Aufschauen hat auch bereits der Rückzug der russischen Truppen begonnen, dessen Verbindungen durch Besetzung von Ad bedroht sind. Die Russen sind nunmehr gezwungen, sich auf Sarik am Ad, der letzten Station der Eisenbahn nach Adolander zurückzuziehen.

Aus Kiew.

Konstantinopel, 26. Dez. Arabische Blätter veröffentlichen folgenden von dem Kommandanten der arabischen Armee bestimmten Briefen an die arabischen Armeebefehlshaber, in dem es heißt: „Der Herr! Sinter auch befindet sich die unehrbare Wüste, vor euch der Feind. Sinter ihm das reiche Land Kiew. Das wachsende auf unsere Ankunft wartet. Wenn ihr zurückkehrt, wird der Tod das Ende sein. Vor euch steht das Paradies.“ Von arabischen Blättern wird die Regierung den Bürgermeistern von Adolander und Adolander ein Brief an die Kommandanten von Adolander und Adolander.

Ein Notizbuch aus russischer Gefangenschaft.

S. Danja, 28. Dez. Von folgendem Notizbuch aus russischer Gefangenschaft erhalten die „Danj. Neuesten Nachr.“ Kunde:

Da Kurzebrad bei Wismarver ist von einer Frau, die an die Weisheit annehmen war, um Strauch zu sammeln, eine Notizenliste aufgefunden worden. Der hierin benutzte Notizenbuch wurde in Kurzebrad los zu seinem arabischen Namen den folgenden, mit Meißel in Adolander zu Adolander abgedruckt. Sinter seines ehemaligen Thurner Seminarer:

„Befinde mich in Wismar. Bin von den Russen gefangen genommen. Ich habe mich an, befreit mich. Worauf es abends gibt es nur Brot und Wasser, das Wismar ungesüßte Kartoffeln und etwas Salz. Worauf es es weiter nach Sibirien gehen. Hilfe ist nötig. Mit 50 Kameraden sitze ich in einem kleinen Raume.“

Wismar, Pöhrer.

Infanterie-Regiment 198. Kompanie.

Wismar, den 2. Dezember 1914.

Die Italiener in Salona.

WB. Rom, 28. Dez. (Drabbericht). Die Aencia Stepani teilt mit, daß Maßnahmen getroffen worden sind, um ein Regiment Verwundete nach Salona zu entsenden, welches die dortselbst gelandeten Matrosen ablösen soll. Das Regiment wird heute in Salona eintreffen.

Das englische Oberhaus.

WB. London, 28. Dez. Der Times zufolge wird das englische Oberhaus am 5. Jan. 1915 zu einer zweitägigen Sitzung zusammentreten.

Serbien.

WB. London, 28. Dez. Die Times veröffentlicht einen Aufruf des serbischen Metropolitens, in welchem dringend um Hilfe für die leidende Bevölkerung gebeten wird.

Eine italienische Interpellation wegen England.

Rom, 24. Dez. Der Abgeordnete Tadulli meldete eine Anfrage folgenden Wortlautes in der Kammer an: Hält der Minister des Innern es mit unseren Rechten als neutrale Macht und mit der Achtung gegen unsere Flagge für vereinbar, daß unter Seehandel durch die Geschwader der Kriegführenden im Mittelmeer in eine untertragliche Lage versetzt wird und auf unsern Postdampfer „Lettimbro“ ein brutaler Mordanschlag verübt worden ist?

Englands belagerte Gäste.

Rotterdam, 28. Dez. Der „Maasbode“ meldet: Dem „Daily Chronicle“ zufolge befinden sich jetzt in England ungefähr 130 000 belagerte Flüchtlinge. Jede Woche kommen über Brüssel ungefähr 3000 an.

Ein deutscher Angriff in Angola?

Lissabon, 28. Dez. Der portugiesische Kolonialminister erklärte in der Kammer, daß die Deutschen in Angola einen neuen Angriff unternahmen. Infolgedessen zogen sich die portugiesischen Truppen unter Oberst Rocaes zurück, um einen Gegenangriff vorzubereiten.

Die von Portugal in die Welt des Atlantik angeführten deutschen Angriffe auf Portugiesisch-Angola beruhen auf Schwindel!

Der französische Bericht über den österreichischen Torpedoenangriff.

Paris, 26. Dez. (Kontin.) Ein österreichisch-ungarisches Unterseeboot schleppte zwei Torpedos gegen ein französisches Kanonenboot im Kanal von Otranto. Eines traf den Kanonenbooten im Vorderteil und explodierte. Es verursachte nur geringen Materialschaden. Niemand wurde verletzt.

Paris, 27. Dez. Marineminister Augagneur erklärte in einem Interview über die Ereignisse eines französischen Kanonenbootes u. a. Dies bedeutet einen einfachen Kriegsschiffenfall. Der Kanonenbooten hat die Fahrt ohne Hilfe fortgesetzt und wird sehr bald den Dienst wieder aufnehmen. Ich habe keine Bestätigung der österreichischen Nachricht über die Verletzung eines französischen Unterseebootes vor. Immerhin ist das Ereignis nicht unmöglich und beweist namentlich die eifrige Tätigkeit der französischen Flotte. Nebenfalls ist es unwahrscheinlich, daß diese zwei U-Boote, welche weder akrobatische noch technische Leistungen besitzen, mit einer großen Seeschlacht in der Adria aufzufahren können.

Verzweiflungs-Revolte deutscher Gefangener in Frankreich.

Paris, 26. Dez. Wie aus Clermont-Ferrand gemeldet wird, ist es in Rom, einem in der Nähe der Stadt befindlichen Karmeliter-Kloster, unter den dort seit Beginn des Krieges untergebrachten deutschen Zivilgefangenen zu einer Verzweiflungs-Revolte gekommen. Die Gefangenen werden von den französischen Behörden zur Treueverpflichtung der tiefsten Sammelstellen der Armee benutzt, stehen Tag an Tag ein bis zu den Knien im Schlamm, sind schlecht verpflegt und noch schlechter untergebracht. Der Verlauf der Revolte wird vorläufig hier geheim gehalten, doch scheint es, daß man den Gefangenen bessere Bedingungen zugestimmt hat.

Für die deutschen Gefangenen.

Paris, 27. Dez. Gustave Hervé fordert in seiner „Guerre Sociale“ das Publikum auf, ihm Namen und Aufenthalt der Deutschen u. Deutscher mitzuteilen, die seit Monaten in Gefangenschaft weilen, ohne doch bisher ein rechtes Versehen gegen sie eingelegt wurde. Hervé will die Liste dieser Namen durch die Weatern übertreiben, da es sich um eine Frage handelt, welche die Ehre Frankreichs und der Republik berührt.

Ein Gefecht am Dransejuss.

Napoli, 28. Dez. Neuter. Zwischen einem englischen Kommando u. einer deutschen Patrouille von 60 Mann kam es am Nordufer des Dransejuss in der Gegend von Cornovon am Mittwoch zu einem Gefecht. Die Engländer verloren zwei Tote und einen Verwundeten, die Deutschen einen Toten und zwei Verwundete.

General Joffre als Mitglied der französischen Akademie.

Paris, 27. Dez. Die „Union“ meldet: Joffre soll anstelle des verstorbenen Kardinalbischofs de Mun in die Akademie der Unsterblichen gewählt werden.

Weihnachten deutscher Gefangenen in England.

London, 27. Dez. Die deutschen Gefangenen, die auf den drei Schiffen bei Southend interniert sind, begingen heute in festlicher Weise Weihnachten. Es waren zahlreiche Liebesgaben für sie eingetroffen. Den Gefangenen war erlaubt, deutschelieder zu singen. Mehrere große Christbäume schmückten die Schiffe.

Vom polnischen Kriegsschauplatz.

Der Durchbruch von Brzezina. Eine der herrlichsten Waffentaten des ganzen Feldzuges.

Von dem Berichterstatter der Frankf. Zeitung bei der Armee.

(Schluß.)

Lebz, 17. Dezember.

Ein denkwürdiger Befehl, ein Befehl in den Feind hinein. Aber die Lage erfordert es: die feindliche Truppe muß durch den Durchbruch nach Norden hin gerettet werden, die Artillerie u. der Train muß vorderhand einem ungewissen Schicksal überlassen bleiben. Vangam formiert sich die Division und die Leute schleichen sich langsam auf dem Fußwege voran, der nach Norden führt. Die Bezeichnung des Kampfes ist wieder gewichen, die Natur macht ihre Rechte geltend, alles ist erledigt. Eine bewegte Truppe aus allen Regimentern und Formationen findet sich zusammen, der Wald hat viele verschluckt, was sich erst allmählich sammeln und orientieren kann. Der Marsch beginnt, 50 Meter hinter der Spitzegruppe reitet der General mit seinem Stabe. Es ist eine bitterkalte Nacht, die Leute, die nichts gegessen haben, hungern u. frieren fürchterlich. Der General feuert die Leute an, die Führer suchen allen Muth und Humor zusammen,

um die Mannschaft aufrecht zu erhalten. Nach einer Stunde wird Gafow erreicht. Meldungen kommen, daß in jedem Hause 10 bis 20 Russen schlafen. Sicherungsposten sind nicht aufgestellt, die Leute abnen nichts vom Feinde. Die Häuser werden umstellt, man rüttelt die Schlaffer wach, ohne einen Schuß abzugeben werden 100, 200 Gefangene gemacht. Voran geht der Weg, die Hauptstraße wird vernichtet, weil sie wohl vom Feinde besetzt ist. Der General ist abgezogen und geht an seinem Stöße über die harten Ackerfurchen und über die tiefen Löcher. Im nächsten Dorf wiederholt sich das Spiel. Die Häuser werden umstellt, die schlafenden Sektentruppen werden überrascht und gefangen. Weiter geht es in der Dunkelheit, die Leute stoßern und fallen, stehen auf, kriechen weiter, Märsche werden erreicht, umstellt, von schlafenden Russen gefangert. Nun werden unsere Leute wieder lustig u. munter bei diesem Aufsteigen. Es kommt wieder etwas Stimmung auf, sofort erschaffen die Führer die Situation und helfen nach. Man kommt auf die große Chaussee, Brzezina liegt nur noch 5 Kilometer weit entfernt. Man nähert sich der Stadt, die Regimenter werden zum Stöße entwickelt. Man erwartet ernstlichen Widerstand. Ein lautes, schallendes Heer ist durch den Wald und die Nacht gezogen, mitten durch die feindlichen Linien durch, aber hier, in der Stadt, wird es unmöglich sein, nach dem alten Schema weiter zu kommen. Ein Regiment wird rechts, ein zweites links aufgestellt. Dem Ruf wird laut, kein Kommando ertönt. Jeder weiß, worauf es ankommt, alle Herzen sind gespannt, jedermann hängt am Munde des Führers. Es ist 2 Uhr nachts, alles ist fertig und bereit, es geht los. Ein Rufschrei ertönt auf der Chaussee, wird mit dem Kolben niedergeschlagen. Schlafende Nachposten werden gefangen. Die ersten Häuser sind erreicht. Stumm ohne ein Wort zu sprechen stürzen sich die Leute auf die Häuser, die Türen flitzern, die Hebe der Gewehrkolben krachen dumpf, ein fürchterliches, stummes, wortloses Schlachten geht an. Stille und Lärm flitzern, unterdrückte Schreie ertönen in düsterem Gemisch. Die Leute wissen, was es gilt. Das Wohl und Weil der eigenen Truppen verlangt es, daß ganze Arbeit gemacht wird, ehe es zu spät ist. Es darf keine Schonung geben, soll nicht die Division, das ganze Korps verloren sein. Man kann die schlafenden Russen nicht erst noch kitzeln und lange gefangen nehmen, man muß sie erschlagen, vernichten. Wahn können wie durch das Unterholz eines Urwaldes. Draußen stolpern auf den gefahrenen Straßen die harten Stiefel der weiter eilenden Truppen. Der Divisions-General ist allein und ohne Bedeckung auf dem Bürgersteig weiter gegangen und findet sich plötzlich auf dem Marktplatz. Er ist vollständig mit russischen Wägen, Munitionskolonnen, Train, Bagage, alles ist über durcheinander hier angeordnet. Plötzlich schwillt das Gärmen und Rauschen an, Bewegung kommt in die nachtschlafende Stadt, ein Schrei ertönt, die Russen sind erwacht. In der dunklen Nacht hebt ein Feuerkampf an, der die umliegende Stille unerbittlich durch rasendes Geknatter abhört. Wo ein Licht sich zeigt, wird geschossen. Werde, Reiter, Fußmänner, alles stürzt durcheinander, eine Hölle ist lebendig geworden in Brzezina. Der General tritt vor dem Stadthaus, der 18. November in eine Notwehr. Der Befehl ist ausgeführt, die Stadt ist erobert. Ein Kommando wird herbeigetragen, den das unwiderstehliche Ansehen der elektrischen Taschenlampe. Das Leben gekostet hat. Die Division besteht Quartier in Brzezina, Befehlshaber am Morgen um 7 Uhr. Es ist jetzt 3 1/2 Uhr, nur Infanterie ist zur Stelle, kein Pferd, kein Wagen. Der Vorn des Straßenkampfes lebt weiter, aber die Stadt, die Stellung im Herzen der feindlichen Armee, ist genommen.

Man geht ins Quartiermachen für den Divisions-General und den Stab. Jedermann war zu Fuß gegangen, hatte alles selbst mitgenommen, war totmüde. Ein Grenadier mit aufgeschlagenem Seitengewehr und ein alter Jude aus dem Orte begleiteten den Quartiermacher. Der Grenadier wollte gerade in einen Keller steigen, um dort schlafende Sargentruppen zu fangen. Der Offizier geht mit, drinnen sitzen um ein altes Billard herum 25 schlafende Kerle, bis an die Zähne bewaffnet. Der Grenadier laut mit dem Stollen drein, der Revolver fuchelt, die Leute springen hoch und heben die Hände auf. Sie werfen ihre Waffen in die Ecke, man führt sie heraus und nimmt alle 25 gefangen. In der Mitte des Marktes haben die Soldaten bereits ungeheure Haufen von Gefangenen zusammengepfercht. Auf und übereinander liegen hier wie die Kornhaufen auf dem Wogen, wahre Menschenmengen. Der Quartiermacher geht mit dem Juden weiter. Das alte Stadthaus ist in russischen Lazarett geworden, man muß ein neues suchen. Der Jude führt zu einem Rechtsanwalts. Aber eine eiserne Tür sperrt den Eingang. Der Jude wird zur Hintertür geschickt, um von innen zu öffnen. Der Offizier und sein Soldat lauern an der Türe. Der schlafende Soldat, der schon 18 Stunden nicht geschlafen hat, wird vom Offizier geweckt, die Taschenlampe blinzelt auf, der Revolver wird gespannt. Der Riegel der Tür schiebt sich zurück, sie öffnet sich und heraus treten drei russische Offiziere mit ihren vier Burken. Sie sind sauber und prächtig gekleidet, mit Waffen beladen und in schweren kostbaren Wägen. Man brüllt sie an, man tänzelt dadurch eine ganze große Beute in den Saal vor, sie heben ängstlich die Hände hoch und werden entwaffnet. Waffen, Pistolen, Säbel, Karten, alles sind erwünschte Beute, ebenso wie drinnen die Toilettegegenstände, Seifen und andere kostliche Erfindungen.

Wilde und mehr kriegend als gehend kommen die Stabsoffiziere in das verlassen Quartier. Die eiserne Tür wird vertiegt. Es ist 1 1/2 Uhr geworden, man sinkt um und schläft. Der Sturmtag von Brzezina ist zu Ende. Um 7 Uhr aber wird schon wieder alles alarmiert. Der Feind wird wiederum von Norden gemeldet, aber gleichzeitig wird eigener Kanonendonner hörbar. Das Nachbarkorps naht heran und man kann vor den Strohen Brzezins sich auf die Höhen aufstellen, um den Feind im Rücken zu fassen. Das hält der Feind nicht lange aus, er flieht in regellosem Rückzug, der Durchbruch nach Norden ist gelungen.

Aber wo war die Artillerie, wo war die Bagage? Die Hauptkette, die feindliche Truppe war gerettet, aber ungern hätte man den Train in des Feindes Hand gelassen. Vier Kanonen hatte man mitnehmen können, zwei waren nun rechts, zwei waren links zur Verfügung, zeitweise hatte der Divisions-General sie selbst zu kommandieren und konnte von den Höhen von Brzezina herab den Gegner in seinem Rücken selbst mit diesem schmerzlichen Kaliber bedecken. Alles übrige aber war hinten

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung eines Zeitbetrages (50%) der Quartierzahlungen für die vor dem 25. November 1914 erfolgten Quartierleistungen soll von Montag, den 4. Januar 1915 ab nach der nachstehenden Ordnung erfolgen.

Zahlungs-Ordnung.

- I. **Zahltag, Montag, den 4. Januar 1915 Vorm. 8 1/2 - 12 Uhr** für die Quartiergeber der nachfolgenden Straßen:
Aultraßen, Barfüßerstraße, Bergstraße, Bischofsplatz, Blumenröderstraße, Böhmengasse, Bornweg, Brückengasse, Brückenvorstadt und Bahnhofstr.
- II. **Zahltag, Dienstag, den 5. Januar 1915 Vorm. 8 1/2 - 12 Uhr** für die Quartiergeber der:
Dietzstraße, Domplatz, Domstraße, Kleine und Große Domstraße, Eisenbahnstraße, Erbach, Gieselerweg, Hahngasse, Fischmarkt, Hahnenbergstraße, Obere und Untere Fleischgasse, Frankfurterstraße und Friedhofweg.
- III. **Zahltag, Donnerstag, den 7. Januar 1915 Vorm. 8 1/2 - 12 Uhr** für die Quartiergeber der:
Gartenstraße, Obere und Untere Grobenstraße, Graupfortstraße, Güterplatz, Gymnasiumsplatz, Hallgartenweg, Hochstraße, Holzheimerstraße, Hospitalstraße, Hütting, Tal Josephat, Josephstraße, Keld, Kirchgasse, Kiesel, Kornmarkt und Köhlergasse.
- IV. **Zahltag, Freitag, den 8. Januar 1915 Vorm. 8 1/2 - 12 Uhr** für die Quartiergeber der:
Marktstraße, Marktplatz, Mählberg, Neumarkt, Nonnenmauer, Offenerweg, Oraniensteinerweg, Parkstraße, Plöze, Parnow, St. Peter, Schöner, Köhler, Kornmarkt und Kleine und Große Kasse.
- V. **Zahltag, Montag, den 11. Januar 1915 Vorm. 8 1/2 - 12 Uhr** für die Quartiergeber der:
Sackgasse, Vor dem Schafberg, Hinter dem Schafberg, Am Schafberg, Schaumburgerstraße, Seilerbahn, Stephanshölzer, Schleusenweg, Obere und Untere Schiede, Schiebaraben, Schlenker u. Untere Schiede.
- VI. **Zahltag, Dienstag, den 12. Januar 1915 Vorm. 8 1/2 - 12 Uhr** für die Quartiergeber der:
Wallstraße, Walderdorffstraße, Wasserhausweg, Weiburgerstraße, Weisenstraße, Wernersegerstraße, Wiesbadenerstraße, Wiesenstraße, Dr. Wolffstraße und Wörthstraße.

Der Gesamtbetrag der den Quartiergebern zustehenden Vergütung kann noch nicht gezahlt werden, weil die Abrechnung mit den Militärbehörden noch nicht hat erledigt werden können und nach § 7 des Kriegsteilnahmegesetzes die Gemeinden nur verpflichtet sind, den Leistungspflichtigen die Vergütung in dem Umfang zu gewähren, in welchem die Leistung vom Reiches gewährt wird.

Die Auszahlung erfolgt im Rathaus Zimmer Nr. 14.

Limburg, den 23. Dezember 1914.
Der Magistrat.
Daerten.

9737

Bekanntmachung.

Der unter dem alten Rathaus auf dem Fischmarkt belegene, von der Straße aus zugängliche Keller ist zum 1. April 1915 anderweit zu verpachten.

Diesbezügliche Angebote mit Pachtdingangaben erbitte ich mir bis zum 15. Januar 1915.

Limburg, den 24. Dezember 1914.
Der Magistrat:
Haerten.

9770

Freibank.

Mittwoch, den 30. Dez. 1914, v. 8 - 8 1/2 Uhr vorm.:
Schweinefleisch, roh, à Pfd. 50 Pfg.
Fleischhändlern, Metzger, Wurstbereiter ist der Erwerb von Freibankfleisch verboten, Gastwirten und Kaffeegebern nur mit Genehmigung der Polizeibehörde gestattet.
Städt. Schlachthof-Verwaltung.

Fichtenstammholzverkauf.

Das Niedergergebnis aus unserm Waldbort „Rothehöfchen 28“ soll mit 578 Fichtenstämmen und 9 Stangen I. Klasse, enthaltend 352,50 Festmtr., im Wege öffentlichen Angebots verkauft werden. Das Holz ist gesund, schlanke und altfrei. Schriftliche, verschlossene Angebote, die als solche auf dem Angebot zu verzeichnen sind, bis Donnerstag, den 7. Januar 1915 vorm. 11 Uhr bei uns einzureichen. In dieser Stunde findet die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter statt. Verkaufsbedingungen sind von uns zu beziehen. Förster Sandorf zeigt das Holz auf Wunsch vor.

Westerburg, 18. Dezember 1914.
Der Magistrat: Kappel.

9665

Wirtschaft

Heine gutachende zu verkaufen gesucht. Offert. unter Wirt an die Expedition. 9 43

Schlafstelle

mit oder ohne Kost in Dietrichen oder Limburg, für 1 Monteur gesucht. Angebote an die Expedition unter D. W. 9740.

schönes Zimmer

(Sonnenseite) mit Frühstück. Brückenvorstadt bevorzugt. Offert. unter W. 9775 an die Expedition d. Bl.

Wohlfühl. Wohn- und Schlafzimmer

mit Gasbeleuchtung zum 1. Januar zu vermieten. 9777

Schöne Kaffeehauswohnung

sofort zu vermieten. Näheres bei R. Bender, Eisenbahnstr. 3. 9779

Schönes möbl. Zimmer

nahe der Bahn, sofort oder später billig zu vermieten. 9758

Ein schönes möbliertes Zimmer

mit 2 Betten, mit oder ohne Kost, per 1. Jan. zu vermieten. 9760

Ein schönes möbliertes Zimmer

mit 2 Betten, mit oder ohne Kost, per 1. Jan. zu vermieten. 9760

Brückenbergstraße 7.

Saubere Schlafstelle billig

sofort zu vermieten.

9780 Brückengasse 2.

Schön möbl. Zimmer zu vermieten. Näheres durch die Expedition. 9763

Zimmer u. Küche an einzelne Person zu vermieten. Offert. unt. 9767 an die Expedition.

2-3-Zimmerwohnung von ruhiger kleiner Familie zum 1. 1. 1915. Preisang. unt. M. 9782 an die Exped.

Ein tragbares Schwein, von zwei die Auswahl, zu verkaufen. 976

Landwirt Joseph Schuth, Thalheim.

Ein Wirt garantiert reiner, rascher, deutscher Schäferhund zu verkaufen. 969

Josef Fröhlich, Schneider, Vandenbergh.

Für Führung eines H. Haushalts auf dem Lande wird für sofort älteres, tüchtiges, ehrl. Fräulein od. Frau gesucht. Offerten unter G. 9748 an die Expedition d. Bl.

Saub. Monatsmädchen sofort gesucht. 9753

Näheres Expedition.

Ruh. u. Schlafraum für zweimal in der Woche für sof. gef. Wo. sagt die Exp. 9766

Saubere Monatsmädchen gesucht. 9761

Näheres Expedition.

Näheres Expedition.

Näheres Expedition.

Näheres Expedition.

Näheres Expedition.

Näheres Expedition.

Anlässlich unseres Jahresabschlusses am 31. Dez. 1914 eruchen wir unsere Lieferanten ihre

Rechnungen

unbedingt bis zum 3. Januar 1915 einzureichen, da wir später einlaufende Rechnungen nicht mehr anerkennen.

Main-Kraftwerke

Altiengeellschaft,
Betriebsabteilung Limburg, Holzheimerstr. 1.

9687

Liebesgaben

für die in opferwilligster Weise der Kranken- und Verwundetenpflege im Krieg sich widmende

Malteser-Genossenschaft

sind weiter in unserer Expedition eingegangen:

Aus Seelbach bei Oberhof 10 M. Ugen. Offheim 3 M. Von dem Anbetungsverein der Frauen u. Jungfrauen Limburg durch Herrn Domdekan Dr. Hilpisch 100 M. Aus Ahrfurt 2 M. R. B. in Montabaur (ebenfalls dem Roten Kreuz) 30 M. Rohr-Eitville 50 M. Aus Niederbrechen 12 M. Aus Obertiefenbach 5 M. Aus Obertiefenbach 2 M. Hrl. Böker 3 M. Frau G. 3 M. Aus Billmar 3 M. Ugen. Limburg 5 M. Aus der Pfarrei Dahn 22 M. Kasino-Gesellschaft Montabaur (2. Sammlung) 275 M.

Gott vergelt's! und — Vivant sequentes!

Die Rheinisch-Westfälische Malteser-Genossenschaft mit den ausschließlich aus geistlichen Korporationen gebildeten Pflägen nimmt sich aller Verwundeten und Kranken ohne Unterschied des Standes und des Glaubens bekennnisses an. Sie hat keinen Anteil an den Liebesgaben — so schreibt uns ihr Präsident — die dem Roten Kreuz zustehen. Vor allen mögen die Katholiken Deutschlands nicht vergessen, daß die tausend und abertausend Ordensfrauen und Ordensmänner, die mit Aufopferung ihres Lebens und ihrer Gesundheit auf den Schlachtfeldern und in den Lazaretten unsere Söhne und Brüder pflegen, einzig und allein auf die Unterstützung der Malteser-Genossenschaft angewiesen sind.

Dieser in ihrem edlen, so überaus segensreichen Werke uneigennützigster Nächstenliebe beizustehen, soll unsere selbstverständliche Pflicht sein. Es gilt Gott zur Ehre, dem Vaterland zum Nutzen, unseren Brüdern zum Wohl und Segen.

Danksagung.

Für die erwiesene Teilnahme während der Krankheit und bei der unserer lieben Gattin und Mutter, Frau

Margareta Lindig

geb. Willkommen

sowie für die gewidmeten hl. Messen und Kranzspenden sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus.

Limburg, den 29. Dez. 1914.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Josef Lindig.

Danksagung.

Allen denen, die ihre Teilnahme an dem herben Verluste meiner lieben Gattin und unserer innigstgeliebten, treubesorgten Mutter während ihrer kurzen Krankheit und bei der Beerdigung bekundeten, sowie für die vielen Kranzspenden sagen hiermit unseren herzlichsten Dank.

In tiefer Trauer:

Georg Sommer I.,

Maurermeister

und Kinder.

Elz, den 29. Dez. 1914.

Danksagung.

Für die uns so reichlich gewordene Unterstützung von Weihnachtsgaben für die Verwundeten der Vereinslazarette des Roten Kreuzes von „den Kreuz in Kreise Limburg“ sagen wir allen Spendern unseren herzlichen Dank.

Limburg, den 24. Dez. 1914

Hardt, Vereinslazarett-Inspektor.

Wohnstätt „Zum Schloßchen.“

Dienstag, den 29. Dezember 8 1/2 Uhr abends:

Abschluß und Neugründung.

9749

Luftfahrer-Lose

à 3 Mk. Zieh. 7.-9. Januar

10175 Gew. 1. 360 000

Gew. v. 200 000

Hauptgewinn 60 000 40 000

30 000 25 000 20 000

Berliner Geld-Lose

à M. 3,30. 5918 Geldgew.

Ziehung 19. u. 20. Januar.

Hauptgewinn 60 000 20 000

10 000 M. bares Geld.

Köln-Lose à 1 M.

Ziehung 5.-7. Febr.

Porto 10 Pfg., jede Liste

20 Pf. vers. Glückskollekte

Hch. Deesche, Kreuznach.

69 3

Überraschend!

Grossartig!

war die Wirkung!

lauten die meisten Atteste über

das berühmte Ratten- und

Mäuse-Vertilgungsmittel 9521

Rattentod (Felix Immisch)

Delizsch.)

Vorrat i. Kart. à 50 Pfg. u. 1 M. b.

Wilhelm Knapp, Hadamar.

4 Stück neun Wochen alte

Ferkel

zu verkaufen. 9730

Joh. Blank, Dorheim.

Fräulein, längere Jahre

als Kassiererin und Buch-

halterin in großen Geschäften

tätig gewesen, ist in Bezug-

ung auf sofort oder später ge-

neigte Stellung als Kassierin

oder Kassiererin. Gef. Off.

unter Z. 9776 an die Expe-

dition d. Bl.

Ein Bäckerlehrling so-

fort gesucht. 973

J. A. Brückmann,

Elz, Bied.

Junger Metzgerbursche

auf sofort gesucht. 9783

Metzgeri Süd.

Jg. Hausbursche gesucht.

Zu erl. in der Exp. 9751

Monatsmädchen sofort

gesucht.

Obere Schiede 1.

Visit- und Neujahrskarten

in gediegener Ausführung liefert

Limburger Vereinsdruckerei.

G. m. b. H.

Wir suchen

tüchtige

Dreher, Werkzeugmacher,
Rebolber-Dreher
Automaten-Einrichter

zum sofortigen Eintritt.

32

Weilwerke G. m. b. H.

Frankfurt am Main.

Höbelheim.

Kreis-Arbeitsnachweis Limburg

sucht für sofort einen

landwirtschaftlich. Knechte

mit guten Zeugnissen, einen

unverheirateten Schweizer

eine Arbeiterfamilie,

Monatsmädchen und

landwirtschaftl. Mägde.

Die Vermittlung ist für Arbeitnehmer unentgeltlich.

30 Maurer, 50 Handlanger und Erdarbeiter

gesucht. 10 stündige Arbeitszeit bei 70 resp. 60 Pfg. Stundenlohn. Zu melden Portier I

9705

Farbenfabriken in Lebertufen.

Tüchtige Elektromonteur

und Hilfsmonteur,

sowie Gas-Installateure

sofort gesucht. 9768

Gebr. Prinz, Diez.

Junger Mann

für Kontor und Reise per sofort und

Kaufmann. Vehriling

per Frühjahr gesucht.

Offerten an die Exped. der Zeitung unter R. R. 9709

Zur dauernde Beschäftigung

gegen guten Verdienst

stellen wir eine größere Anzahl

Gießerei-

Arbeiter

sofort ein. 9721

Rud. rus'sche Eisenwerke,

Abt. Carlshütte Staffel a. L.

Lehrling!

Suche für mein Drogerie-, Kolonialwaren- und Tünger-mittelgeschäft einen Sohn achtbarer Eltern in die Lehre.

Selbstsch. ff. erbittet Karl Müller Nachf. 9710 Montabaur.

Ein junger Bäckergehilfe auf sofort gesucht. 9676

Philipp D. Hsy, Limburg, Hospitalstraße.

Schriftfeger,

so wie

Maschinenmeister,

militärfrei, in dauernde Stellung sofort gesucht.

Gebr. Guerlach,

778 Limburg a. d.

Junger, tüchtiger Herrenfriseur

sofort gesucht. 9772

Seinrich Vergh,

Mülheim-Ruhr (Rheinland), Aktienstraße 24.

Selbstständiger Knecht für Landwirtschaft gesucht.

Joh. Dillmann, Weisches Hof, 9759 Brückenvorstadt.

Ein tücht. Gattlergehilfe gesucht. 95 6

Aug. Döppes, Limburg, Frankfurterstr. 17.